

ner Abhandlung über das grüne faule Holz zu beweisen gesucht, daß die grüne Farbe desselben, der Einwirkung eines Oxidationsprocesses, bei der partiellen Entmischung des Pflanzenfleisches, zugeschrieben werden könnte. Durch Analyse habe ich keine Spuren von grünfärbenden Metallverbindungen, z. B. Kupferoxides, gefunden. Die Asche zeigte nur wenig Eisenoxid. Herr Präsident von Schlechtendal ist mit mir einer Meinung. Auch ich könnte fast glauben, daß man die Durchdringung eines Cryptogams, z. E. der *Peziza aeruginosa* nicht annehmen kann. Gern wünschte ich über diesen Gegenstand noch nähere Belehrung, und ob die grüne Farbe wohl von andern Ursachen, als der eben bemerkten, entstehen könne?

Höxter in Westphalen,

Apotheker Witting.

III. Botanische Notizen.

Botanische Anstalten in Heidelberg.

Heidelbergs Akademie ist eine der ältesten in Deutschland, und wenn gleich die medicinische Fakultät an derselben sich später ausbildete, so wurde doch frühzeitig schon für Botanik Manches gethan, wovon einige Nachrichten vielleicht nicht unangenehm sind. —

Der botanische Garten wurde im Jahre 1593 für 500 Goldgulden (*pretio trecentorum aureorum*) auf Antrieb eines damaligen Professors der

Medicin, Heinrich Smetius gekauft; Botanik aber lehrte zu derselben Zeit Johannes Obsopaeus von Bretten, welcher im Jahre 1596 starb. —

Vom Jahre 1597 wird von mehreren Schriftstellern ein Catalog des Heidelberger Gartens, herausgegeben von Philipp Stephan Sprenger, citirt; dieser Sprenger war nie Lehrer an der Akademie, noch findet sich irgend eine Nachricht von ihm in den akademischen Annalen, auch ist der Catalog selbst jetzt nicht auf der Universitäts - Bibliothek. — Johann Bauhin aber sagt von Sprenger, er habe mehrere Pflanzen zuerst beschrieben. —

Die Botanik lehrte ferner zu Heidelberg Lubertus Esthius von Strasburg; im Jahre 1600 war er Rektor der Akademie; er lehrte Anatomie und Botanik, doch war die letztere sein Lieblingsstudium; wie sehr diese Wissenschaft ihm anlag, mag folgende Stelle beweisen, die ich wörtlich aus seiner Biographie ausziehe: „Vir sedulus ac eruditus totus in eo erat, ut sui discipuli nostratium etiam herbarum cognitionem acquirerent, earumque virtutem, vires ac usum medicum intelligerent, quare ipse per aestatem statis diebus in camporum planitiem, in acclives colles, vicinorumque montium valles botanizando excurrebat, assumptis Botanicae hujusmodi peregrinationis sociis, artis medicae alumnis, quo-

rum commodo etiam suo incommodo, et procul ab omni lucro impense semper studuit.“ Auch in Hinsicht seines Characters wird ihm das schönste Zeugniß gegeben. Er starb an der Lungenschwindsucht im April des Jahres 1606 und im 39ten seines Alters. —

Ihm folgte Jodocus Lucius, welcher 1608 die Würde eines Rektors der Akademie begleitete. Er arbeitete an einer Beschreibung des botanischen Gartens, in dem durch seine Bemühung manche seltene Pflanze gezogen wurde, allein sein frühzeitiger Tod unterbrach das angefangene Werk. —

Bald nachher traten die Unruhen des dreißigjährigen Krieges ein, wodurch der Gang des Unterrichtes gestört und unterbrochen wurde. Im Jahre 1622 nahm der bairische General Tilly Heidelberg ein; die Professoren zerstreuten sich; von 1625 bis 1628 und dann von 1631 bis 1651 wurden keine Vorlesungen gehalten, die Anlagen waren zerstört und verwüstet, der Garten fast öde geworden. —

Nach Abschluß des westphälischen Friedens (1648.) dachte man daran, die Akademie wieder herzustellen, und auch für die Botanik wurde 1651 ein Professor berufen; dieser war Johann Caspar Fausius, Primarius der medicinischen Fakultät und Leibarzt des Kurfürsten Carl Ludwig; er war zweimal Rector und von

1656 an Prokanzler der Universität; er hatte sich am Hofe sowohl, als an der Akademie die ungeheure Achtung Aller erworben. Er starb in Heidelberg den 8. April 1671. in einem Alter von 71 Jahren. —

Sein Nachfolger war Georgius Francus de Frankenau aus Naumburg, welcher den 24. Februar 1672. sein Amt antrat, im Winter Anatomie, und den Sommer über Botanik lehrte, auch häufig Excursionen vornahm, („*appetente vere cum botanophilis ad fertilem campum vicinosque montes Heidelbergenses botanizando excurrerat.*“ u. s. w.) überhaupt diese Wissenschaft mit auffällender Vorliebe betrieb. Er besafs grofse Kenntnisse nicht nur in allen Theilen der Medicin, sondern auch in der Rechtsgelehrsamkeit, so dafs ihm die Heidelberger Juristen - Fakultät das Doctor - Diplom anbot; er lehnte es aber bescheiden ab mit dem Bemerken es sei besser dergleichen Zierde zu verdienen als anzunehmen. — Ausgebreitet war sein Ruhm als praktischer Arzt; er war Leibarzt dreier Kurfürsten von der Pfalz; auch der Herzog von Wirtemberg, der Markgraf von Baden, der Kurfürst von Trier, und andere Fürsten bedienten sich seines Rathes; erstere besonders überhäufeten ihn mit hohen Aemtern und Ehrenbezeugungen. — Die Verheerungen der Rheinpfalz, die besonders in die Jahre 1688 — 1693. während

des Orleanischen Krieges fielen, nöthigten Frank, Heidelberg zu verlassen; die ganze Umgegend wurde verwüstet, geplündert, und die Einwohner in die traurigste Lage versetzt; 1689 zerstörten die Franzosen das Heidelberger Schloß, dessen vormalige Pracht noch jetzt in den Ruinen sichtbar ist; 1693 wurde die Stadt selbst völlig verbrannt. — Frank zog eine Zeit lang mit dem Großmeister des deutschen Ordens umher, wurde dann Professor in Wittenberg und endlich Leibarzt des Königs von Dänemark; die berühmtesten gelehrten Gesellschaften Europens nahmen ihn zu ihrem Mitgliede auf, auch erhob der Kaiser Leopold ihn und seine Nachkommen in den Adelstand; er starb in Kopenhagen an der Wassersucht im Juni 1704. —

Höchst interessant sind gewifs seine Schriften für die Flor der Gegend von Heidelberg, die er in eigenen Programmen beschrieb, deren auch Haller, Schrader, Sprengel und andere erwähnen, aber alle Mühe, die ich anwendete sie zu erhalten, war vergeblich; wahrscheinlich sind sie im Brande 1693 zu Grunde gegangen, und vielleicht an andern Akademien Deutschlands noch eher Exemplare zu finden. Eine Stelle aus einem der eben berührten Programme betitelt: „*Ambarvallia Heidelbergensia 1687.*“ die sich in Brunners, Professors der Medicin zu Heidelberg, Biographie findet, dürfte man nicht ungerne

im Auszuge lesen; Brunner war gleich Frankus einer der geschätztesten Praktiker seiner Zeit und gleichfalls kurfürstlicher Leibarzt; er liebte die Botanik sehr, und hatte sich entschlossen im Juli 1687. eine botanische Excursion mit den Studirenden Heidelbergs vorzunehmen; zu dieser Excursion lud Frankus durch das oben genannte Program ein; es heisst in demselben unter andern: „Sequimini ergo artis Paeoniae cultores strenui Ducem fidelissimum; comitamini Florae Cererisque Daduchum clarissimum, lateri adhaerete fidissimi naturae Interpretis. Idem (Brunnerus) quasi Phosphorus alter Vobis ad diem. . . . Julii mane, ridente Aurora, rosasque suas per subobscuras nubeculas exponente, praeibit. Concomitabitur Vos, sicuti hactenus singulis septimanis bis industrie fecit horti medici Provisor praestantissimus Dn. Petrus Carre, Chirurgus et Botanophilus expertissimus. Ite, redite felices!“ u. s. w. —

Man sieht aus dieser Stelle, daß das Studium der einheimischen Gewächse in Heidelberg zu jenen Zeiten nicht vernachlässigt war; zweimal wöchentlich wurden Excursionen vorgenommen; und fast sollte man schliessen, daß gleichwie der Professor der Botanik damals gewöhnlich auch Anatomie lehrte, so der Prosektor auch zugleich Universitäts - Gärtner und gebildeter Botaniker war. —

Man sieht ferner aus ihr, wie Männer, die in den höchsten Würden und Ehren standen, die die ausgebreitetste Praxis hatten, es nicht für zu gering hielten, noch es für verlorne Zeit ansahen, wenn sie botanische Excursionen vornahmen, ja dafs selbst Frankus ein eigenes Programm als Einladung zu einer einzigen Excursion schrieb. —

Möchte diese löbliche Sitte auch in unsern Zeiten noch fort dauern! —

☞ Wir wünschen, dafs es unserm Herren Correspondenten gefällig seyn möge, die botanischen Notizen Heidelbergs auch auf neuere Zeiten auszudehnen, die um so interessanter seyn dürften, als uns von den Kenntnissen und dem Fleifse des Hrn. Dr. Dierbach und Univeritäts-Gärtners Metzger sehr viel rühmliches bekannt geworden ist.

IV. Versammlung der Königl. bot. Gesellschaft am 6. Febr.

In der Ueberzeugung, dafs der Zweck der Königl. bot. Gesellschaft, die bot. Wissenschaft immer fester zu begründen, vorzugsweise durch die Verbindung mit kenntnisreichen Männern im In- und Auslande, befördert wird, hat sie nachstehende Gelehrte zu Mitgliedern aufgenommen:

Herrn Dr. Agardh in Lund.

— — Dierbach in Heidelberg.

— — Ditmarsch in Leipzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Botanische Notizen 216-222](#)